



Quelle: Becker & Bredel

Forbach Nord boomt

24. Juli 2015

Die deutsch-französische Eurozone an der Goldenen Bremm sollte der Startschuss für ein besseres Miteinander entlang der Grenze werden. Doch das Gewerbegebiet ist ein Flop. Am Konzept liegt es nicht: Die Eurozone Forbach Nord funktioniert wunderbar.

Ein Gewerbegebiet, gähnende Leere direkt auf der Grenze. Das deutsche Stück der sogenannten Eurozone an der Goldenen Bremm in Saarbrücken ist verwaist. Nur gut, dass der Automobilzulieferer ZF auf dem Gewerbegebiet ein Kundencenter baut, dann sieht die Wüste nicht ganz so schlimm aus. Ein kleiner Flecken, rund 2.300 Quadratmeter, ist noch frei, teilt die Gesellschaft für Innovation und Unternehmensförderung (GIU) auf FORUM-Anfrage mit. Interessenten seien gern gesehen, das Projekt Eurozone ansonsten erledigt. Das klang mal ganz anders. „Wir wollen die grenzüberschreitende und insbesondere die deutsch-französische Wirtschaftskompetenz der Landeshauptstadt weiterentwickeln“, schrieb die SPD der Landeshauptstadt damals auf ihrer Homepage. „Der in Zusammenarbeit mit unseren französischen Partnern entwickelte Gewerbe- und Dienstleistungspark „Eurozone Saarbrücken-Forbach“ soll mit Hochdruck erschlossen und vermarktet werden. Durch die Eurozone werde ein Kompetenzzentrum geschaffen, in dem die Zusammenarbeit und der Umgang miteinander unter Beachtung der nationalen Unterschiede erleichtert und damit auch verbessert werden. Außerdem böten sich für Unternehmen neue Möglichkeiten, in den nationalen Märkten beider Gründungsländer Fuß zu fassen.

Hat nicht richtig geklappt, zumindest in Deutschland. Frankreich hingegen macht es besser. Nur wenige Kilometer weiter „boomt der Laden“. In der Eurozone Forbach Nord, bei Schoeneck in Frankreich und Gersweiler in Deutschland. Die Bilanz seit 2008 kann sich sehen lassen. Von 25 Startups, die dort einst gestartet sind, sind noch 20 am Markt, sorgen für 80 Arbeitsplätze. „Die Auslastungsquote beträgt um die 70 Prozent“, freut sich der Chef des Eurodev Centers, Laurent Damiani. Er managt das Business-Center in Forbach Nord. Eurodev ist so etwas wie das Herz des Ganzen. Privat gemanagt, von einer Pariser Beratungsgesellschaft, beauftragt vom Communauté d'Agglomération de Forbach, eine Art Regionalverband auf französischer Seite, hat das Unternehmen dort eine echtes Alleinstellungsmerkmal. Die Firma arbeitet komplett grenzüberschreitend und ist einzigartig in der deutsch-französischen Zusammenarbeit. Dabei ist die Konkurrenz groß. Ganz Frankreich hat mehr als 300 Starterzentren. Lothringen zwölf. Es mag Zufall sein, fällt aber auf: Die allermeisten werden von der Öffentlichen Hand gemanagt, Eurodev ist privat.

Business auf beiden Seiten der Grenze

Dabei ist das Angebot gar nicht mal innovativ. Jungunternehmen bekommen vier günstige Büroräume, Ateliers, Gemeinschaftsräume, Bürodienste, Glasfaseranschluss für schnelles Internet, gute Verkehrslage und Parkplätze.

Es gibt Kontaktveranstaltungen und eine professionelle Rundum-Begleitung in die Selbstständigkeit. Die Perspektive macht den Unterschied. Alle Jungunternehmer sind grenzüberschreitend tätig, haben meist beide Märkte im Visier: Den Deutschen und den Französischen. So bietet die Firma Cantrackx innovative Stabilitäts- und Sicherheitsverfahren für Eisenbahninfrastrukturen für den Ausbau von Hochgeschwindigkeitsstrecken in Deutschland und Frankreich. Der Belgier Frédéric van Antwerpen entwickelt mit MVM Concept Konzeption und Montage von Hochleistungs-Elektrofahrzeugen. Die Franzosen Astrid Haude und Luc Raynaud sind sogar aus der Bretagne ins saarländische Homburg gezogen, damit ihre Kinder Deutsch lernen, wie sie sagen, und betreiben einen Online-shop für dekorative Leuchtmittel.



Direktor Laurent DAMIANI - Foto:B&B

Arpitem von Patrick Robert aus Schoeneck hat sich auf Roboter- und Automatisierungstechnik spezialisiert und startet gerade durch.

Zu Beginn mit vier Personen ist der Betrieb auf 18 angewachsen und die Zeichen stehen auf Absprung. Denn nach vier Jahren sei Schluss, so Damiani. Dann müssten erfolgreiche Existenzgründer Platz machen für Newcomer. Meist ziehen sie dann in nahe gelegene Gewerbegebiete oder vergrößern sich auf dem Gelände selbst.

Gut 100 Interessenten klopfen im Jahr an die Tür von Eurodev, informieren sich, stellen ihre Ideen vor. „Da ist altersmäßig fast alles dabei“, erklärt Damiani, „von Uni-Absolventen über Handwerker bis hin zu erfahrenen Fach- und Führungskräften aus der Industrie.“ Wer den Zuschlag bekomme, entscheide eine Kommission, in der auch Vertreter der Regionalverwaltung Forbach sitzen. Bis auf eine Ausnahme sei aber jeder Startversuch angenommen worden. Die Erfolgsquote von 80 Prozent gibt ihm auch recht.

Solche Gründerzentren sind bitter nötig, auch in Frankreich, wo jede zweite Existenzgründung innerhalb der ersten fünf Jahre scheitert. Jedes Jahr wagen gut 13.700 Franzosen den Sprung in die Selbstständigkeit.

Damiani gibt vor allem exportorientierten klein- und mittelständischen Unternehmen Chancen, zu überleben. Die gibt es kaum in Frankreich, die Quote liegt bei 20 Prozent. In Deutschland arbeiten 60 bis 70 Prozent des Klein- und Mittelstands für den Export.

Der Unterschied liegt in der Mentalität, glaubt der Manager: „Die Franzosen sind sich oftmals selbst genug.“ Hinzu komme der schwach ausgeprägte Sinn für gemeinsame Aktionen wie Messeauftritte oder einfach nur der fehlende Mut und mangelnde Informationen.

Mut und einen langen Atem brauche man schon in diesem Geschäft, gibt Damiani unumwunden zu. „Natürlich scheitern Projekte aus den vielfältigsten Gründen, aber es ist auch immer eine Frage, ob das Glas halbleer oder halbvoll ist.“ Und da vermisse er in Lothringen schon mal das entsprechende Selbstbewusstsein. Forbach leide da ein wenig am schlechten Image in Frankreich. Dabei hat die Region Saarland-Moselle-Est viel Potential, wie Zweisprachigkeit, funktionierende deutsch-französische Einrichtungen wie Eurodistrict, die ausgeprägte Kultur, gemeinsam etwas zu unternehmen, hochqualifizierte Forschungseinrichtungen. Und seit einiger Zeit auch ein gut strukturiertes Gründerzentrum. Daraus können die Deutschen nur lernen.

Armin Neidhardt

Quelle: FORUM - Das Wochenmagazin - 24.07.2015